Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 119 Dienstag, den 24. Mai 1898

Der alleinige Reichstagskandidat der Deutschen ist Herr Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn!

Zur polnischen Wahlagitation

schreiben die „Berl. Polit. Nachr.“:

„Die großpolnische Reichstagswahlagitation ist in den gemischtsprachigen Landestheilen des Ostens der preußischen Monarchie in vollem Gange. Die jenseits der Grenze erscheinende „Nowa Reforma“ läßt sich von großpolnischer Seite aus Posen schreiben, „daß wir im Stande sein werden, dieselbe Anzahl Abgeordneten durchzubringen, wie wir sie heute besitzen. Zwar sind uns bedeutende Flächen Landes verloren gegangen, und in einigen Kreisen hat die polnische Bevölkerung abgenommen, aber umso eifriger werden sich die Uebrigen zusammenschaaren und an die Wahlurne herantreten.“ — Wenn auch zwischen den „Hofparteilern“ oder „Versöhnungsparteilern“ und den „Volksparteilern“ zur Zeit ein leidenschaftlicher Konkurrenzkampf um die Stimmen der Wähler polnischer Zunge tobt, dergestalt, daß volksparteiliche Heißsporne erklären, im Nothfalle ihre Stimmen lieber einem wegen ihrer Gönnerschaft der großpolnischen Bestrebungen bekannten Freisinnler oder Sozialdemokraten zuwenden zu wollen, als einem der „Dziennik“-Kandidaten, „von denen man sagen kann, daß sie äußerlich übertünchte Gräber sind, die innen stinken“ („Orędownik“), so darf man vom deutschen und preußischen Standpunkte doch nicht etwa weitergehende Hoffnungen auf dergleichen häusliche Zwistigkeiten der Polen bauen. Der Haß gegen das Deutschthum bezw. gegen die preußische Staatsangehörigkeit ist bei allen großpolnischen Wahlagitatoren unvergleichlich größer als die Abneigung gegen die parteipolitisch differirenden eigenen Volksgenossen, denn, wie die „Praca“ sich ausdrückt, „eine ungeheure Mehrheit der Polen achtet ihre Nationalität höher als das Brod“, womit das genannte Hetzblatt einen Haupttrumpf wider die „große hakatistische Staatsaktion gegen die materielle Existenz der Polen“ ausgespielt haben will.

Im Uebrigen wird auch die Heftigkeit, womit von der großpolnischen Propaganda der wirthschaftliche Aushungerungs- und soziale Isolirungskampf gegen das Deutschthum betrieben wird, als eindringliche Warnung, die parteipolitischen Differenzen im polnischen Lager in ihrer Wirkung auf die Wahlbewegung zu überschätzen, gelten müssen. Wenn z. B. die oberschlesische „Gazeta Opolska“ die deutschen Kaufleute dahin apostrophirt, „daß so wie unsere Väter und Vorfahren Polen waren, auch wir es sind und bleiben wollen. Wer zu unserer Verdeutschung etwas beizutragen glaubt, der wird sich täuschen, denn seine Mühe wird eine vergebliche sein, dagegen wird er in seinem Geschäft sich schädigen“ — so ist die Haltung dieses Blattes typisch für die gesammte dem Großpolenthum dienstbare Hetzpresse. „Wir müssen“ — so schreibt die „Praca“ — „uns möglich fest zusammenthun, alle Kräfte vereinigen, nicht nur unsern Eifer, sondern auch unsere ganze Energie anstrengen, um möglichst bald zur wirthschaftlichen Unabhängigkeit von der gegnerischen Seite zu gelangen. Wir müssen eigene Erwerbsquellen für Hunderttausende unserer Arbeiter schaffen, eigene Produktionsquellen für unsere Bedürfnisse haben, kurz wir müssen dahin streben, daß der Pole nur das genieße, trage und brauche, was der Pole erzeugt.“

Diese Tendenz des Großpolenthums, einen Staat im Staate zu bilden, kann nach der ganzen Sachlage nur als Vorbereitungsstadium für die s. Z. zu bewirkende Wiederaufrichtung eines eigenen Polenstaates aufgefaßt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai.

Der Kaiser hörte Sonnabend Morgen die Vorträge des Generalstabschefs Grafen Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke. Um 10 Uhr fand vor dem Kaiserpaare die Prüfung des Kronprinzen und seines Bruders statt. Später nahm der Monarch die Vorträge des Vertreters des Staatssekretärs des Reichsmarineamts Kontreadmirals Büchsel und des Chefs des Marinekabinets v. Senden entgegen. Am Sonntag Vormittag wohnten beide Majestäten in der Friedenskirche zu Potsdam der Einsegnung ihrer ältesten Söhne bei, worauf im Stadtschloß eine Frühstückstafel folgte.

Kaiserin Friedrich ist am Sonnabend aus dem Taunus in Berlin eingetroffen und hat am Sonntag der Einsegnung ihrer Enkel beigewohnt. Nach dreitägigem Aufenthalt gedenkt sich die Kaiserin wieder nach ihrem Schlosse Friedrichskron zurückzubegeben.

Ueber die Einsegnungsfeierlichkeit wird uns noch folgendes Nähere gemeldet: Die Allerhöchsten Herrschaften hatten zunächst das Grab des hochseligen Kaisers Friedrich besucht und traten dann unter Glockengeläut und Orgelklang in feierlichem Zuge in das herrlich geschmückte Gotteshaus ein. Nach dem Gesange des Domchors und der Gemeinde hielt Generalsuperintendent D. Dryander die Konfirmationsrede über das Wort des Römerbriefes „Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht“ Er gedachte des großen Kaisers Wilhelm und des Kaisers Friedrich als Vorbilder für die Prinzen. Nach einem weiteren Vortrage des Domchors verlasen die beiden Prinzen stehend und der Versammlung zugewendet jeder sein selbstverfaßtes Glaubensbekenntniß; zuerst der Kronprinz, anschließend an den Bibelspruch: „Thue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll.“ Er faßte sein Gelübde dahin zusammen, er wolle sich als lebendiges Glied der evangelischen Kirche erweisen und der Erste sein, der seinem Könige und seinem Vaterlande bis zum letzten Blutstropfen zu dienen entschlossen sei. Dann sprach Prinz Eitel Friedrich, welcher den Spruch gewählt hatte: „Gieb mir, mein Sohn, dein Herz und laß meinen Augen deine Wege wohlgefallen.“ Beide Prinzen sprachen mit weithin vernehmlicher Stimme. Es folgte nun der eigentliche Einsegnungsakt. Gemeindegesang, Gebet, Segen und Gesang des Domchors beschlossen die Feier. Die Prinzen reichten dem Generalsuperintendenten die Hand und wurden von den Majestäten unter Küssen beglückwünscht. Der Kaiser dankte dem D. Dryander und überreichte ihm das Komthurkreuz des königl. Hausordens von Hohenzollern. Unter Orgelklang und Glockengeläut verließen die Allerhöchsten Herrschaften die Kirche, um nochmals das Mausoleum Kaiser Friedrichs aufzusuchen.

Das griechische Kronprinzenpaar hat, obwohl es in Deutschland weilt, der Konfirmation nicht angewohnt. Vielmehr begab sich dasselbe nach der Abreise der Kaiserin Friedrich von Homburg zum Besuche des Prinzen und der Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe nach Bonn.

Der Kaiser wird sich am 18. Juni Abends, von der Altonaer Denkmalsfeier kommend, in Brunsbüttel auf der Yacht „Hohenzollern“ einschiffen und von dort zum Empfang der an der Hochseeregatta Dover-Helgoland theilnehmenden englischen Yachten nach Helgoland fahren. Am 24. Juni trifft der Kaiser mit der „Hohenzollern“ in Kiel ein.

Prinz Adalbert, der dritte Sohn unseres Kaiserpaares, welcher bekanntlich zum Eintritt in die Marine bestimmt ist, wird vor seiner Einschiffung auf der „Charlotte“ an einer mehrwöchigen Uebungsfahrt des Schulschiffs „Sophie“ theilnehmen.

Königin Viktoria von England ist von Windsor in Schottland angekommen. In ihrer Begleitung befand sich die Prinzessin Heinrich von Preußen.

Fürst Bismarck's Befinden hat sich nicht nur nicht verschlechtert, sondern die Leibärzte hegen neuerdings die größte Hoffnung sogar darauf, daß im Laufe des Sommers auch das Beinleiden schwinden und so die völlige Wiederherstellung des Altreichskanzlers möglich werden wird. Und wer wünschte das nicht?

Finanzminister von Miquel, der in Posen erkrankt war, ist Sonntag Nachmittag bei gebessertem Befinden nach Berlin zurückgereist.

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

54. Fortsetzung.

Wenn sie nur nicht so reizend gewesen wäre? Wenn nur der eigenartige Zauber, der von ihrer Persönlichkeit ausging, dem Präceptor sein Amt nicht so gewaltig erschwert hätte! Wie sie so vor ihm stand, da wußte er es: ein Blick — ein Lächeln von ihr jetzt, und er hätte sich mit dreifachem Erz umpanzern müssen, um nicht wie Wachs hinzuschmelzen. —

Aber sie hatte diesen Blick und dieses Lächeln nicht für ihn! —

Ihre junge Seele war in vollem Aufruhr. In die stille weiße Winternacht hätte sie laut den Namen des Mannes, der hier eben so schwer angeklagt worden war, hinausrufen, zu ihm sagen mögen: „Komm her, und vertheidige Dich! Und wenn sie Alle, — Alle gegen Dich sind, . . . ich glaube Dir und nur Dir allein!“ Und dann sah sie sich wieder im Zimmer um und mußte lächeln, — dies weiche, verträumte Lächeln, das ihr reizendes Gesicht heute erst gelernt hatte und das es so geheimnißvoll anziehend machte. Wie vertraut war ihr alles hier in diesem Raum, — und doch wie seltsam neu und verändert! Hier der Sessel, in dem er gelehnt, das Glas, aus dem er getrunken, auf dem Tischchen die Zither, darauf sie ihm vorgespielt, — der Stuhl, auf dem sein Kind gesessen, sein süßes Kind — Josi! Es legte sich ihr feucht vor die Augen, ihr Herz that rasche Schläge. . . .

„Daß Du Dir diese authentischen Nachrichten nicht von dem Betreffenden selbst holst, soll meine Sorge sein!“ sagte der Landrath gemessen. Die Worte machten wenig Eindruck auf Ruth. Sie hatte nicht recht hingehört.

Ein discretes Pochen an der Stubenthür, ein ganz schmaler Spalt, der sich aufthat, — dahinter Luxens Stimme:

„Darf ich mir erlauben, zu fragen, wie wir es mit dem Abendessen . . .“

„Ganz recht!“ entgegnete der Hausherr. „Wir werden kommen!“ Er trat an seine Gattin heran und bot ihr den Arm. „Darf ich bitten?“

Leicht zusammenschreckend, sah sie ihn an, als sei er soeben erst unerwartet ins Zimmer getreten, — und nun legte sie die äußersten Fingerspitzen auf seinen Arm, — ganz leicht, ganz lose, als wäre er ihr ein völlig Fremder! — —

XVII.

Der durch den Kalender beglaubigte „Anfang des Winters“ — thatsächlich hatte er schon längst begonnen — schnitt ein grimmiges Gesicht. Ueber Tag tobte ein schneidender Nordost durch Altweilers Straßen und trieb den unklugen Leuten, die sich ihm aussetzen mußten, ganze Wolken eines feinen, hagelähnlichen, eisigen Schnees ins Gesicht, der die Haut wie mit kleinen Messerchen durchschnitt, die Augen derartig schmerzte, daß man gezwungen war, sie zu schließen, und die Kleider wie mit Mehlpuder überstäubte. Von den Dächern herab jagten heimtückische weiße Wirbel, der Wind sprang launenhaft um, faßte hier zu, riß dort auseinander, toste ungeberdig um alle Ecken und wußte jede Lücke zu finden, um sich schadenfroh hineinzusetzen. Mit einem feinen Winseln fuhr er in den Bodenluken umher, heulend trieb er sein Unwesen in langen Corridoren, pfiff schauerliche Melodien durch die Schalllöcher der alten Kirche und warf zufällig offen gebliebene Hausthüren mit einer Vehemenz zu, daß die Häuser dröhnten.

Gegen Abend hatte dieser Nordost sich für gewöhnlich müde getobt. Dann hing in feierlicher Klarheit die goldene Mondsichel am nachtschwarzen Himmel, und in unbeschreiblicher Pracht begann das Heer der Sterne sein märchenhaftes Funkeln, während mitten hindurch sich die Milchstraße wie ein breites Silberband mit zahllosen Flimmerpünktchen hindurchwand. In bläulich fahlem Licht dämmerte unten der Schnee, gleich einem ungeheuren Leichentuch, auf welches die Silhouetten der Häuser und Bäume im blasser werdenden Mondlicht tiefschwarze, langgezogene Schatten warfen. Wenn dann die Sterne allgemach matter schienen und eine schwach aufsteigende Morgenröthe flüchtigen Rosenglanz über den Schnee hinzauberte, dann war auch der steife Nordostwind wieder da und nahm unverdrossen sein Tagewerk auf, den Menschen zum Trotz. — Und mitten in einem solchen Nordoststurm und Schneetreiben hielt des Landraths Wernecke inzwischen sorgsam reparirter Verdeckschlitten vor der Thür des landräthlichen Hauses, und dem Gefährt entstieg eine stattliche, in einen weitläufigen, schönen Pelz gehüllte Dame, verschleiert und vermummt, wie es für solches Unwetter paßte, und sie trat in das Haus mit der sicheren und resoluten Miene Jemandes, der recht lange da zu bleiben und Alle und Alles im Hause einer gewissenhaften Kontrolle zu unterziehen gedenkt. —

Fräulein Franziska Wernecke war weder bösartig, noch hatte sie einen schlechten Charakter. Sie besaß aber eine unendlich hohe Meinung von sich selbst, eine beinahe ebenso hohe von ihrem Bruder, und dann kam eine lange, lange Zeit hindurch in ihren Augen garnichts — nicht einmal die von ihr sehr hochgehaltene gräfliche Familie genoß den Vorzug, unmittelbare Nachfolger des Hauses Wernecke in Fräulein Franziskas Gunst zu sein.

Dieser sich ganz selbstverständlich und unbefangen zeigende Dünkel wäre für die Ruth früherer Tage wahrscheinlich eine Quelle großer innerer Belustigung gewesen und hätte ihr Gelegenheit geboten, eine kleine häusliche Komödie während der Anwesenheit der Schwägerin in ihren vier Wänden aufzuführen, wobei Lux ebenfalls ihre Rolle hätte übernehmen müssen. Zu Ruths jetziger Stimmung paßten aber dergleichen Unternehmungen nicht — sie würde gesagt haben, die Schwägerin fiele ihr fürchterlich auf die Nerven, wenn sie, die zum Glück kerngesunde junge Frau, diese modernen Ungeheuer überhaupt gekannt hätte.

In der That, es war für Ruth schwer, Fräulein Franziska zu ertragen.

Zum Senatspräsidenten beim Reichsgericht in Leipzig ist an Stelle des verstorbenen Dr. Kayser der Reichsgerichtsrath Frhr. v. Bülow ernannt worden.

Der Reichsanzeiger bringt folgenden Erlaß des Kaisers: Nachdem die Ergänzungsgesetze zu dem Bürgerlichen Gesetzbuch nunmehr sämmtlich verabschiedet worden sind und damit das Werk der einheitlichen Gestaltung des bürgerlichen Rechts seinen Abschluß gefunden hat, ist es mir Bedürfniß, dem Staatssekretär des Reichsjustizamts und allen Beamten dieser Behörde, welche in hingebender, angestrengter Thätigkeit an dieser großen gesetzgeberischen Arbeit mitgewirkt haben, meinen kaiserlichen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Dem Staatssekretär Nieberding habe ich meinen Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Die Verkündung der den Abschluß der einheitlichen Gestaltung des bürgerlichen Rechts bildenden Gesetze ist für die nächsten Tage zu erwarten.

Das Gesetz betr. die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1898, das u. A. 5 Millionen Mk. für Kiautschou enthält, wird eben im Reichsanzeiger publizirt, ferner die Bekanntmachung betr. die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues.

Ueber Bedeutung und Nutzen unserer Marine will die deutsche Kolonialgesellschaft, wie ihr Präsident Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg mittheilt, durch Vorträge und Veröffentlichungen auch fernerhin aufklärend einwirken. Die Gesellschaft ist der Ansicht, daß die deutschen Ueberseeinteressen, welche für die wirthschaftliche Wohlfahrt Deutschlands von ausschlaggebender Bedeutung sind und von denen die deutschen Kolonialinteressen einen wesentlichen Bestandtheil ausmachen, in ihrer Entwickelung dadurch gestärkt und gesichert werden müssen, daß das Verständniß für ihre Wichtigkeit im deutschen Volke auch fernerhin lebendig erhalten und weiter ausgebreitet werde.

Mit der Eintracht und dem Frieden innerhalb der sozialdemokratischen Partei ist es bekanntlich lange nicht soweit her, als es die Herren Parteiführer Glauben machen wollen. So stehen sich z. B. jetzt im Reichstagswahlkreise Solingen zwei sozialdemokratische Kandidaten gegenüber, Schumacher und Scheidemann. Der „Vorwärts“, das sozialdemokratische Centralorgan, wirft nun dem Genossen Schumacher vor, daß er sich entgegen seinem dem Parteivorstande und dem Hamburger Parteitage gegebenen Versprechen dennoch wieder aufstellen ließ. Schumacher ist deshalb, obgleich er bereits 30 Jahre zur Partei gehört und 14 Jahre lange deren Abgeordneter ist, aus der Partei entfernt worden.

Die deutschen Frauenvereine haben beschlossen, sich an der Pariser Weltausstellung, sowie an dem gleichzeitig in Paris stattfindenden internationalen Frauenkongreß zu betheiligen.

△ Der Krieg um Cuba.

Ueber die Berichterstattung betreffs des spanisch-amerikanischen Krieges wird die Unzufriedenheit immer allgemeiner. Es werden nicht nur absichtlich gefälschte Mittheilungen sowohl von Washington wie von Madrid aus verbreitet, sondern es wird auch die Erlangung direkter Nachrichten durch die Störung der Kabelverbindungen immer schwieriger. Den vorliegenden Privatnachrichten zufolge soll einmal in Spanien und sogar auch in dem neuen Kabinet eine starke Neigung vorherrschen, schnell zum Frieden zu kommen, andererseits sollen die Vorbereitungen auf dem Kriegsschauplatze so weit gediehen sein, daß nun wirklich und wahrhaftig stündlich ein feindlicher Zusammenstoß zu erwarten sei.

In Nordamerika ist die Stimmung unbehaglich, die Mißerfolge vor Cuba und die schweren Geschäftsstockungen haben das Kriegsfeuer sehr abgekühlt. Die Kriegsgegner erheben ihre Stimme lauter. Die beiden amerikanischen Flotten in Westindien haben Donnerstag und Freitag in Key West Kohlen eingenommen und sind dann eiligst wieder abgefahren. Man befürchtet einen kühnen Handstreich des spanischen Admirals Cervera, zu dessen Hilfe heute ein weiteres Geschwader von 10 Schiffen aus Cadiz abgeht. Großen Unwillen erregt es in Madrid, daß die amerikanische Schiffe, die Guantanamo auf Cuba angriffen, spanische Flaggen gehißt hatten. Die wenig heldenhafte List ist aber sofort entdeckt.

Sonst seien noch folgende Meldungen mitgetheilt:

Washington, 21. Mai. Wegen der Anwesenheit der spanischen Flotte in amerikanischen Gewässern wies das Schatzamt die Zollbehörden an, keinem mit Kohlen beladenen Schiffe die Ausfahrt nach Häfen in den Antillen, Mexiko, Central- und Süd-Amerika ohne besondere Erlaubniß des Schatzamtes zu gestatten.

Chattanooga, 21. Mai. Auf einen Eisenbahnzug, welcher das erste Missouri-Infanterie-Regiment von hier nach Chickamanga bringen sollte, lief 5 Meilen von Chattanooga ein Personenzug auf. Fünf Soldaten sind getödtet, zwölf verwundet.

Washington, 22. Mai. Das Marineamt erklärt durch einen Maueranschlag ein hier verbreitetes Gerücht für falsch, nach welchem bei Le Môle St. Nicolas (Haïti) ein Kampf stattgefunden habe und dabei zwölf spanische Schiffe zum Sinken gebracht sein sollten.

Madrid, 22. Mai. Da das spanische Packetboot „Montserrat“ dreimal die Blockade von Cuba durchbrochen hat, behaupten die Blätter und suchen diese Behauptung zu beweisen, daß die Blokade keine effektive sei. — Die hiesigen politischen Kreise und die Blätter drücken ihren Unwillen darüber aus, daß die amerikanischen Kriegsschiffe vor Guantanamo die spanische Flagge gehißt hätten.

Madrid, 22. Mai. Im heutigen Ministerrath berichtete der Ministerpräsident Sagasta über seine Verhandlungen mit Castillo und erklärte, die Frage der Besetzung des Portefeuilles des Aeußeren werde bis morgen ihre Erledigung finden. Viel besprochen wird in Madrid eine Konferenz, die der Ministerpräsident Sagasta und der Marineminister Admiral Aunon mit einem Vertreter der „Compania transatlantica espanola“ hatte.

Petersburg, 22. Mai. Zum spanisch-amerikanischen Kriege schreibt das „Journal de St. Pétersbourg“: Wir bemerkten bei Beginn des Krieges, daß ein nicht unerheblicher Theil der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten sich der großen Schwierigkeiten, denen man begegnen würde, bewußt war. Die große Masse der Bevölkerung hatte geglaubt, daß der Krieg leichter würde zu führen sein. Jetzt nun stellt man fest, daß infolge der Hindernisse, auf welche die für Landungsversuche auf Cuba bestimmten amerikanischen Schiffe stoßen, diejenigen aufs Neue ihre Stimme erheben, welche nicht für die Kriegserklärung waren. — (Jetzt ist's nur zu spät!)

Ausland.

England. Gladstone wird am Donnerstag dieser Woche in der Westminsterabtei beigesetzt werden, nachdem die Familie desselben auf ihren Wunsch, den großen Todten an der Stätte seines Lieblingsaufenthalts in Hawarden, beizusetzen, auf das Drängen der Volksvertreter und der zahlreichen Freunde Gladstone's Verzicht geleistet hat.

Ostasien. Die Chinesen besetzten diesen Montag Weihaiwei unmittelbar nach der Abfahrt der Japaner; am Dienstag werden die Engländer an Land gehen und die britische und chinesische Flagge werden gemeinsam gehißt bleiben, bis die Engländer die Baulichkeiten, das Arsenal und die Forts übernommen haben. Alsdann wird die britische Flagge allein auf der Festung wehen. Drei englische Kriegsschiffe liegen jetzt im Hafen von Weihaiwei.

Provinzial-Nachrichten.

— **Warlubien**, 22. Mai. Das bisher verpachtete, 4000 Morgen große Gut Sibsau wird vom 1 Juli ab wieder von der Herrschaft Laskowitz selbst bewirthschaftet werden.

— **Culm**, 20. Mai. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung, der auch der Oberingenieur Metzger aus Bromberg beiwohnte, um über technische Fragen Auskunft zu ertheilen, wurde der Umbau des städtischen Wasserwerkes bezw. der Umbau des Wasserthurmes beschlossen und hierzu die Mittel im Betrage von 90 000 Mark fast einstimmig bewilligt. Durch zwei Gasmotormaschinen sollen die erforderlichen Wassermengen in die Leitungsröhren geschafft werden. Der Beschluß über einen Antrag des Magistrats auf Bewilligung der Mittel zum Bau einer Badeanstalt, die auf 6000 Mark veranschlagt sind, wurde vertagt, dagegen beschlossen, das Wasser des für die Badeanstalt in Aussicht genommenen Teiches nahe der Stadt allmonatlich während des Sommers chemisch untersuchen zu lassen. Zur Beschaffung einer Leiter für die freiwillige Feuerwehr wurden 1000 Mark bewilligt.

— **Schwetz**, 22. Mai. Zur Wahrung und Förderung gemeinsamer Interessen ist hier ein „Kaufmännischer Verein“ gegründet worden, der auch Handlungsgehilfen als Mitglieder aufnimmt. — Wie aus sicherer Quelle verlautet, beabsichtigen die Inhaber der Mühlenwerke Schönau, die Herren J. und P. Bieber, diese krankheitshalber an eine Aktiengesellschaft zu verkaufen. — Zur Erleichterung der Schulunterhaltungslasten hat die königl. Regierung der Stadt einen namhaften Beitrag auf Jahre hinaus in Aussicht gestellt.

— **Flatow**, 19. Mai. Heute fand in dem Dorfe Schwente bei Flatow eine polnische Wählerversammlung statt, die von ungefähr 400 Personen besucht war. Der Reichstagsabgeordnete v. Wolszlegier aus Schönfeld bei Konitz erstattete in einer längeren Rede über seine Thätigkeit im Reichstage Bericht. Als Kandidat wurde der Rittergutsbesitzer v. Komierowski aus Niezychowo aufgestellt.

— **Marienburg**, 22. Mai. Das der Wittwe Födisch gehörige, am Vorschloß gelegene Grundstück ist zwecks Abbruchs an den Schloßfiskus verkauft worden.

— **Zempelburg**, 20. Mai. In Folge einer unvernünftigen Wette trank vorgestern Abend den Chausseearbeiter Falk von hier im Wirthshause zu Gr. Loßburg in wenigen Minuten einen Liter Schnaps aus. Die üblen Folgen dieses übermäßigen Alkoholgenusses zeigten sich sogleich. Falk stürzte besinnungslos zu Boden, während ihm das Blut durch Mund und Nase drang. Der Zustand des erst seit kurzer Zeit verheiratheten jungen Mannes ist sehr bedenklich.

— **Insterburg**, 21. Mai. Der Rendant der hiesigen Strafanstalt, Herr Adomeit ist freiwillig in den Tod gegangen. A. hat sich auf dem Boden des Strafanstaltsgebäudes erhängt. Der Verstorbene, welcher sich hier großer Beliebtheit erfreute und in geordneten Verhältnissen lebte, litt an hochgradiger Nervosität.

— **Allenstein**, 21. Mai. Ein schreckliches Unwetter tobte am Donnerstag in der Gegend von Allenstein. Bald nach 4 Uhr Nachmittags zog ein Gewitter herauf, begleitet von Regengüssen und Hagelschauern. Die Schlosse waren von einer solchen Größe, wie man sie selten gesehen hat. Die meisten waren so groß wie ein kleines Hühnerei. Die ganze Wintersaat ist total vernichtet worden. Die Kartoffelpflänzchen wurden ausgerissen und bildeten bald mit der Erde nur noch eine schlammige Masse. Blüthen und Zweige der Bäume bedeckten in kürzester Frist die Straßen und Wege. Kurz, der Schaden ist, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, unberechenbar. In der Stadt sind fast in jedem Hause Fenster zerschlagen worden. Auch die Eisenbahn ist durch das Unwetter schwer geschädigt. Abgesehen von den zertrümmerten Fensterscheiben der Züge wurden auf dem Allensteiner Hauptbahnhof 13 Stück etwa fingerdicke geblendete große Glasscheiben der Ueberdachung durch den Hagel zerschlagen. Die Strecke Allenstein—Insterburg ist bei der Station Wartenburg unterspült, so daß die Züge von beiden Richtungen nur bis zur beschädigten Stelle verkehren können. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen an letzterer aufrecht erhalten. Wie lange diese Kalamität noch andauern wird, ist vorläufig noch nicht zu übersehen. — Die „Allenst. Ztg.“ schreibt: „Gerüchtweise verlautet, daß die Errichtung eines neuen General-Kommandos mit dem Sitze in Allenstein in absehbarer Zeit in Aussicht genommen sei. Das 1. Armeekorps soll getheilt werden und dem neuen Kommando sollen die Garnisonen von Allenstein und der Umgebung Allensteins, sowie die neuerrichteten in Sensburg, Bischofsburg rc. unterstellt werden. Eine Bürgschaft für die Wahrheit dieses Gerüchtes können wir natürlich nicht übernehmen; hiermit erinnern wir daran, daß von amtlicher Stelle (in der Stadtverordnetensitzung) eine für absehbare Zeit in Aussicht stehende Vergrößerung der Allensteiner Garnison angekündigt wurde.“ Wir geben die ganze Nachricht mit drei ? ? ? wieder.

— **Stallupönen**, 20. Mai. Landwirthschaftsminister von Hammerstein traf gestern mit dem Vormittagsschnellzuge in Trakehnen ein und fuhr von dort nach Rominten. Heute erfolgte die Rückkehr nach Trakehnen. Am 21. Fahrt nach Kattenau. Nach stattgehabter Besichtigung Rückfahrt nach Trakehnen. Am 22. Fahrt nach der Domäne Buylien und von dort nach Gudwallen. Am 23. erfolgt eine Fahrt nach Jurgaitschen und dann Abends über Insterburg die Rückfahrt nach Berlin. — Der Kultusminister Dr. Bosse beabsichtigt in nächster Woche eine Dienstreise nach Ostpreußen anzutreten.

— **Bromberg**, 22. Mai. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde der Antrag des Magistrats betreffend die Bewilligung von 500 Mark zur Vertheilung von Preisen bei dem am Pfingstfeste hier stattfindenden Radfahrerfest mit großer Mehrheit abgelehnt. Für die Regulirung und Pflasterung des Elisabethmarktes wurden 33 500 Mark und zur Pflasterung anderer Straßen 15 500 Mark bewilligt.

— **Schulitz**, 22. Mai. Durch Genuß verdorbenen Rogens erkrankt sind hier in einer Familie mehrere Personen. Die Erkrankten befinden sich in ärztlicher Behandlung, sind aber außer Lebensgefahr. Ein zweiter Vergiftungsfall ereignete sich in einer anderen Familie. Dort hatte die fünfjährige Tochter eines hiesigen Einwohners sich Morphiumtropfen verschafft, die für die Großmutter bestimmt waren, und gerieth durch den Genuß in Lebensgefahr. Durch Eingreifen des Arztes ist die Gefahr indessen beseitigt.

— **Argenau**, 22. Mai. Die Maikäfer treten in diesem Jahre in unserer Gegend in solchen Mengen auf, daß die Obsternte ernstlich gefährdet erscheint. — In der Nacht zum Montag wurden an der Landstraße von Plonkowo nach Johannisdorf und an dem Wege des Wirths Hammermeister in Johannisdorf 25 Straßenbäumchen beschädigt oder umgebrochen. Den eifrigen Bemühungen des hiesigen berittenen Gendarmen Salbenblatt gelang es am Mittwoch, den Thäter in der Person des Fornals Johann Bukowski aus Plonkowo zu ermitteln und ein volles Geständniß von ihm zu erlangen.

— **Wierschoslawice**, 22. Mai. Direktor Riepenhausen scheidet demnächst aus der Leitung der hiesigen Zuckerfabrik aus und wird nach Breslau übersiedeln. An seine Stelle ist Direktor Behrends aus dem Westen berufen worden. In der Fabrik wird seit kurzem das erst unlängst erfundene sogenannte Barytverfahren angewendet. Ferner ist ein dritter Chemiker angestellt worden.

— **Inowrazlaw**, 22. Mai. Das Adalbertdenkmal, an welchem die Ausschmückungsarbeiten jetzt beendet sind, soll am 1. Pfingstfeiertage eingeweiht werden; zu der Feierlichkeit wird auch der Erzbischof v. Stablewski erwartet.

— **Gnesen**, 22. Mai. In der Sonntagsnummer der „Gnesener Ztg.“ befindet sich folgende vielsagende Anzeige: „Meine Frau Bertha, geborene B . . . . ist mir vor vier Wochen verloren gegangen; wer sie findet, kann sie für immer behalten und erhält noch eine Abfindungssumme von 500 Mark. P., den 13. Mai 1898. Julius K . . . ., Ziegeleibesitzer.“

— **Posen**, 22. Mai. Die am Freitag hier eingetroffenen Minister, in deren Begleitung sich auch Ministerialdirektor Kugler und Geheimrath v. Philippsborn befinden, traten sofort eine Rundfahrt durch die Stadt an. An derselben konnte sich Dr. v. Miquel nicht betheiligen, weil er infolge von Erkältung durch ein Halsübel genöthigt war, sofort sein Hotel aufzusuchen. Im Fort Tietzen, das besichtigt wurde, empfing die Herren der Kommandant Generallieutenant von Livonius, der sich alsdann mit seinem Stabe dem Zuge anschloß. Um 8 Uhr Abends fand beim Oberpräsidenten ein Essen zu 40 Gedecken statt, an dem Finanzminister Dr. v. Miquel seiner Erkältung halber gleichfalls nicht theilnehmen konnte. — Sonnabend besichtigten die Minister unter der Führung des Oberpräsidenten die wichtigsten städtischen und Provinzialgebäude sowie das Provinzial-Museum, das Provinzial-Archiv, das Theater und zuletzt das Rathhaus. Finanzminister v. Miquel konnte auch hieran nicht theilnehmen, da er noch immer auf Anrathen der Aerzte das Bett hüten mußte. Im Anschluß an die Besichtigung des Rathhauses fand im Oberpräsidium eine Konferenz der hier weilenden Minister statt, an welcher auch der Oberpräsident, der Landeshauptmann und der Oberbürgermeister theilnahmen. Um 2½ Uhr erfolgte die Abreise der Minister. Finanzminister Dr. von Miquel, dessen Zustand sich gebessert hat, verbleibt noch bis Sonntag hier. Er empfing Sonntag Vormittag den Oberpräsidenten Frhrn. von Willamowitz-Möllendorf und ist heute Nachmittag 2½ Uhr nach Berlin abgereist.

— **Posen**, 21. Mai. Wie der „Dz. Pozn.“ mittheilt, will die freisinnige Volkspartei hier ein neues Zeitungsorgan gründen, an deren Spitze der bisherige Redakteur der „Posener Zeitung“, Wagner, der aus seiner Stellung ausgeschieden ist, treten soll. Die Redaktion der „Pos. Ztg.“ hat ein Herr Goldbeck übernommen.

Da es Thatsache war, daß der Landrath nun einmal ein so blutjunges Wesen, wenn auch immerhin aus guter Familie, zu seiner Gattin erhoben hatte, so konnte Ruth, weil sie doch nun auch die Ehre hatte, den Namen Wernecke zu führen, immerhin auf einige Beachtung und Rücksichtnahme ihrer Schwägerin gerechten Anspruch erheben. Das Fräulein zögerte denn auch nicht, ihr beides zu Theil werden zu lassen — natürlich in ihrer eigenen Weise, die aber immer — wofür hieße sie sonst Franziska Wernecke — die einzig richtige war.

Was lag wohl näher, was war wohl schöner, als daß man einer jungen, kaum vier Monate verheiratheten Frau unaufhörlich von ihrem Mann erzählt? Dies mußte doch ein Thema sein, dessen sie niemals müde werden konnte, hier mußte doch jede geringfügige Kleinigkeit sie interessiren und mit Andacht und Begeisterung von ihr aufgenommen werden. Fräulein Franziska hatte, im Hinblick auf diese unumstößliche Thatsache, im Schatz ihrer Erinnerungen gesucht, und, Gottlob, sie hatte viel, sehr viel gefunden. Sie erfreute sich eines vorzüglichen Gedächtnisses im allgemeinen und einer rührenden Pietät für den Bruder im besonderen, und so fingen denn ihre häufigen, an Ruth gerichteten Reden — der Landrath war oft abwesend — fast regelmäßig entweder mit den Worten an: „Als Benno noch ein Kind war“ — oder: „Laß Dir eine Episode aus Bennos Knabenzeit erzählen!“ — Beides kam unfehlbar in demselben gütigen Beschützerton heraus, den sie sich für die junge Schwägerin angewöhnt hatte — ein Ton, durch den es beständig klang: „Es ist nichts zu ändern, Du bist ganz unerhört jung und noch lange, lange nicht reif, ein Glück zu würdigen, wie es Dir das Schicksal in einer übermüthigen Großmuthslaune in den Schooß geworfen hat!“

Wenn die junge Frau des Morgens den Kaffee bereitet hatte — für Franziska mußte es Thee sein! — und der Landrath sich in sein Bureau zurückzog, um zu arbeiten, rückte die Schwägerin pünktlich, mit einem Buch, einer Brille und einer Strickarbeit bewaffnet, in Ruths Boudoir an und fragte, indem sie ihre Schätze auf eine winzige japanische Lack-Etagere häufte, wo sich Brille, Buch und Strumpf stets merkwürdig deplacirt ausnahmen: „Nun, was wird die liebe Kleine jetzt thun? Darf ich ihr etwas vorlesen, oder plaudern wir lieber bei der Handarbeit?“ Entschied sich Ruth schweren Herzens für das Letztere — Handarbeiten war ihr ein Gräuel — so hieß es unfehlbar: „Als Benno noch ein Kind war“ — oder: „Es wird Dich erheitern, eine Episode aus Bennos Knabenzeit zu vernehmen“ — zuweilen auch: „Da fällt mir eben eine allerliebste kleine Geschichte von Benno ein!“ Wollte aber die „liebe Kleine“, der ewigen Benno-Episoden überdrüssig, etwas vorgelesen haben, so nahm Fräulein Franziska die Brille aus dem Futteral, behauchte und putzte sie umständlich, räusperte sich, klingelte nach einem Glase Wasser — sie ließ sich unendlich viel bedienen, immer mit dem Zusatz: „Das bin ich in meinem lieben gräflichen Hause so gewöhnt worden“ — und erklärte dann: „Es ist dies wirklich ein vortreffliches Buch! Du, liebes Kind, bist ja zu jung, um auch nur andeutungsweise in die Schätze unserer vaterländischen Literatur — von der des Auslandes ganz zu schweigen! — eingeführt zu sein. Statt oberflächlicher moderner Romane, die den Geist auf bedauerliche Weise verflachen und vorbilden, habe ich eine gediegene Lektüre für Dich gewählt!“ Und nun kam irgend ein historisches, weitschweifiges Werk an die Reihe, ein Werk, das entschieden seine Vorzüge hatte, aber Ruth verlangte nach anderer Kost, ihr beweglicher, jugendlicher Geist zeigte sich von so trockener Nahrung nicht befriedigt. Acht geben mußte sie, denn es kam zu oft vor, daß die Vorlesung mit den Worten eröffnet wurde: „Nun kleine Schwägerin, wo waren wir stehen geblieben?“ oder daß Franziska Betrachtungen an das Gelesene knüpfte und Ruth zur Theilnahme heranzog. Einmal hatte die junge Frau es versucht, eine andere Art von Lektüre einzuschmuggeln, und Franziska bewogen, ihr Goethes „Iphigenie“ vorzulesen — allein sie bereute dies Experiment sofort und wiederholte es nie mehr. Franziska las die herrlichen Verse in einem gewissen hohen, aber eintönigen Pathos, das der jungen Zuhörerin das Gefühl gab, als säße sie in einer Schaukel und würde sacht und sicher in Schlummer gewiegt. Abgesehen von dem Kampf, den Ruth mit dieser unwiderstehlichen Schläfrigkeit zu bestehen hatte, empörte es sie auch, die wundervolle Poesie zu einem so geschacklosen Brei zermahlen zu hören — der Vortrag des Parzenliedes in diesem pathetisch geschraubten Ton machte sie innerlich so verzweifelt und ungeduldig, daß sie es nicht aushielt, ruhig auf ihrem Sitz zu bleiben, was ihr die von einem strafenden Blick begleitete Frage eintrug: „Liebe Kleine, ist Dir etwa nicht wohl?“ — Zum Glück hatte Lux ein Einsehen und wußte es geschickt so einzurichten, daß sie, sehr zum Aerger der Vorleserin oder Erzählerin, in kritischen Momenten ihr unbefangen lächelndes weiß und rosa Gesicht durch einen Spalt des Thürvorhanges steckte und in wichtigthuendem Ton sagte: „Ach, bitte, Ruth, möchtest Du einen Augenblick kommen, draußen nach dem Rechten sehen!“ — Die schlaue Blondine verband zwei gute Zwecke mit diesem Akt: Erstens gab sie ihrer Kleinen damit in den Augen der gestrengen Schwägerin ein Relief, daß sie sie angeblich als höchste Instanz in häuslichen Angelegenheiten in Anspruch nahm, — Fräulein Wernecke mußte glauben, Ruth sei eine ausgezeichnete Hausfrau, die allen Maßnahmen erst den Stempel der Vollendung aufdrückte — während thatsächlich Lux das häusliche Departement ganz selbständig ausfüllte. Zweitens aber wurde Ruth einer sie hypnotisirenden Langeweile entzogen, und, wie Lux sich ausdrückte, „verhindert, an unterdrücktem Gähnkrampf dahinzusiechen“. Der „Augenblick“, der von Ruth gefordert wurde, dehnte sich häufig derartig in die Länge, daß das indignirte Fräulein, das gewissenschaft die Brille auf der Nase und den Finger als Zeichen eingeklemmt im Buch behalten hatte, beides aufgab, Bildungsmittel und Stickerei zusammenpackte und auf ihr Zimmer ging, während die beiden pietätlosen Freundinnen vergnüglich in Luxens Stübchen saßen und Nüsse knackten oder sonst irgend einer Beschäftigung huldigten, die sie in Fräulein Franziskas Augen unfehlbar aufs Tiefste erniedrigt haben würde.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, den 23. Mai.

= [Unseren Abonnenten,] die sich vorübergehend auf Reisen, in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit von Hause die „Thorner Zeitung" weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, stellen wir gern ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung und lassen es ihnen gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig zugehen. Anträge dieserhalb werden von unserer Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39, entgegengenommen.

*[Personalien.] Der Gerichtsassessor Dorendorf aus Elbing, z. Z. in Thorn, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Thorn ernannt worden. — Der Rechtskandidat Carl Riebold aus Leibitsch ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Gollub zur Beschäftigung überwiesen.

+ [Personalien in der Garnison.] Blank, Feuerwerks-Lieutenant vom Artilleriedepot Königsberg i./Pr. und Blumenhagen, Feuerwerks-Lieutenant vom Artillerie-Depot Thorn sind bis auf Weiteres zur Schießplatz-Verwaltung in Thorn kommandirt.

V [Militärisches.] Gestern Mittag trafen vom zweiten Armeekorps (Stettin) hier ein, um den Schießübungen des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (Pomm.) Nr. 2 auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz beizuwohnen: der kommandirende General des 2. Korps, Generallieutenant von Langenbeck, der Chef des Stabes, Generalmajor v. Twardowski; Generalmajor von Haberling; Major von Werder. Sämmtliche Herren sind im Hotel „Thorner Hof" abgestiegen.

+ [Die höchste Zeit] ist es jetzt, die Reichstagswählerlisten einzusehen! Die Listen liegen nur noch am Dienstag und Mittwoch dieser Woche aus, und kein deutscher Wähler sollte es versäumen, sich davon zu überzeugen, ob sein Name in den Listen steht. Denn andernfalls ist er zur Ausübung seines Wahlrechtes nicht befugt und seine Stimme geht für den Sieg der deutschen Sache am Wahltage verloren. Deshalb sofort die Listen einsehen!

≅ [Vollbahn Thorn-Marienburg.] Aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist der Handelskammer soeben die Mittheilung zugegangen, daß die Königl. Eisenbahndirektion zu Danzig Auftrag erhalten hat, wegen der beantragten Einführung des Vollbahnbetriebes auf der Strecke Thorn-Marienburg Vorermittelungen anzustellen.

∠ [Der Coppernicus-Verein] unternahm gestern die schon seit längerer Zeit gepiante und sehr sorgfältig vorbereitete Fahrt nach Culm, an der sich etwa 70 Theilnehmer, Herren und Damen, betheiligten. Die Abfahrt erfolgte mit dem Frühzuge 6 Uhr 20 Min. vom hiesigen Stadtbahnhofe in einem besonderen, dem Verein zur Verfügung gestellten Waggon; einzelne Mitglieder mit ihren Damen trafen noch mit dem Mittagszuge in Culm ein. Nachdem man im Culmer Schützenhause den Caffee eingenommen hatte, wurde zunächst unter Führung von Culmer Herren ein Spaziergang durch die herrlichen Anlagen und Promenaden unternommen; von der prächtigen landschaftlichen Lage des Städtchens und der entzückenden Fernsicht, welche man von verschiedenen Punkten der Promenade aus genoß, war Jedermann hoch befriedigt. Alsdann wurden unter der kundigen Führung und Erläuterung des Herrn Regierungsbaumeisters Cuny, der mit seiner Frau Gemahlin aus Danzig nach Culm herübergekommen war, die hervorragendsten Baudenkmäler Culms, und zwar die evangelische Pfarrkirche, Nonnenklosterkirche, Gymnasialkirche, Heilige Geistkirche, Martinskapelle, katholische Pfarrkirche und Rathhaus eingehend besichtigt. Ueberall hatten sich die Coppernicus-Vereinler des größten Entgegenkommens zu erfreuen. Nachdem die lehrreiche, aber auch ziemlich anstrengende Wanderung durch die verschiedenen Baudenkmäler, die des Interessanten eine außerordentliche und nur von den Wenigsten geahnte Fülle bieten, schon von 11 bis 12 Uhr durch ein in Lorentz' Hotel eingenommenes Frühstück unterbrochen worden war, vereinigten sich die Festtheilnehmer, darunter auch eine stattliche Zahl von Culmer Herren, um 3 Uhr in dem prächtig geschmückten großen Saale des Schützenhauses zum Mittagsmahl. Während der Tafel konzertirte die Kapelle des Pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2 und sie wurde außerdem durch eine große Reihe von Trinksprüchen gewürzt, die zumeist von prächtigem Humor durchweht waren. Es wurde nicht leicht, sich zur Auflösung der fröhlichen Tafelrunde zu entschließen, aber es stand noch ein Spaziergang nach der Culmer Parowe auf der Tagesordnung, und dieser hatte denn doch auch viel Verlockendes. In der That war man denn auch von dem Spaziergang durch die im prächtigsten Grün stehende, tiefe und sich langhin ausdehnende Schlucht in hohem Grade entzückt. Als endlich um 8 Uhr die Stunde der Abfahrt schlug, wurde Manchem der Abschied von dem gastfreundlichen, so viel des Schönen bietenden Weichselstädtchen recht schwer und man trat mit dem Bewußtsein, einen schönen interessanten und lehrreichen Tag verlebt zu haben, die Heimfahrt an. Die Ankunft auf dem Thorner Stadtbahnhof erfolgte mit dem Zuge 10 Uhr 6 Min. Abends. Erwähnt sei noch, daß die Ausflügler den ganzen Tag hindurch von schönem Wetter begünstigt waren; drohende Regenwolken stiegen zwar wiederholt am Himmel auf, verzogen sich aber wieder, ohne sich durch längeren Regenfall störend bemerkbar zu machen.

* [Eine Stolze-Jahrhundertfeier] veranstaltete am Sonnabend im Schützenhause der „Stenographen-Verein Thorn". Die Feier, welche einen sehr starken Besuch aufwies, wurde durch einige Orchestervorträge eingeleitet. Nach dem Vortrage eines von Herrn Kantor Pleger verfaßten Weihegedichts hielt dann der Vorsitzende des hiesigen Stenographen-Vereins, Herr Mittelschullehrer Behrendt eine längere Festrede, in welcher die großen Verdienste des Altmeisters Wilhelm Stolze, der vor 100 Jahren in Berlin das Licht der Welt erblickte, um die Entwickelung der Stenographie gebührend gewürdigt wurden. Eine von Herrn Organist Steinwender hierselbst komponirte Stolze-Hymne beschloß den ersten Theil des Programms. Der zweite, der wieder durch einen Musikvortrag eingeleitet wurde, brachte die Aufführung des von Herrn A. Isakowski-Thorn verfaßten Festspieles „Wilhelm Stolze", der dritte Theil einige Zithervorträge und die Darstellung eines einaktigen Schwankes „Manschetten" von Gustav Baum. Sämmtliche Darbietungen fanden lebhaften Beifall. Ein Tanzkränzchen, welches die Festtheilnehmer noch längere Zeit in froher Stimmung beisammenhielt, bildete den Schluß der Feier.

= [Turnverein.] Wie bereits vor einigen Tagen durch Inserat bekannt gegeben, wollen diejenigen Mitglieder, welche an dem IX. deutschen Turnfeste zu Hamburg (23.—27. Juli) theilzunehmen wünschen, bis zum 24. d. Mts. dem Schriftwarte, Herrn Mittelschullehrer Szymanski davon Mittheilung machen. Die Unterbringung der Festtheilnehmer, die Regelung der Turnfahrten u. s. w. erfordern eine so frühe Anmeldung und mit Recht drängt die Hamburger Turnerschaft darauf.

+ [Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung] hielt letzten Sonnabend und Sonntag in Danzig ihre 28. Jahres-Versammlung ab. Zu dem Verbandstage ist eine Jubiläumsschrift erschienen, die Namens des Verbandsausschusses vom Verbandsvorsteher Herrn Redakteur A. Klein verfaßt ist und einen interessanten Rückblick über die Entstehung und Thätigkeit dieser so segensreichen Gesellschaft enthält. In den 25 Jahren sind gegen 700 Gastvorträge meistens hervorragender, zum Theil berühmter Redner durch den Verband den Vereinen vermittelt worden. Die Schrift schließt mit dem Spruche, mit dem der Verband vor 25 Jahren auf den Plan trat: Streu aus die Saat, wirf hin ein gutes Wort, manch Körnlein zwar fällt zwischen Dorn und Stein, was aber aufgeht, blühet fort und fort!

≠ [Norddeutsche Creditanstalt, Königsberg]. Laut Beschluß ihres Aufsichtsrathes errichtet diese Bank, wie wir schon unlängst kurz erwähnten, eine Agentur in Thorn, deren Leitung Herr Hermann Asch, Inhaber der Speditionsfirma Rudolf Asch, übernimmt. Das Geschäft wird anfangs Juni eröffnet werden.

R [Sterbekasse für akademisch gebildete Lehrer.] Nach dem Bericht über das elfte Geschäftsjahr von akademisch gebildeten Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten bestanden am 1. März d. Js. 4830 Versicherungen über 2 288 100 Mk., ein Beweis, daß sich in diesen Kreisen immer mehr die Ueberzeugung Bahn bricht, diese Kasse sei ein vorzüglich gesichertes und segensreiches Unternehmen. Denn außer, daß die beiden Sicherheitsfonds (der statutenmäßige und außerordentliche) rund 34 000 Mark betragen, sind an den Versicherungen 746 Unterrichtsanstalten in allen Staaten Deutschlands betheiligt, ein Umstand, welcher mit Rücksicht auf eine Epidemie für eine Sterbekasse von großer Bedeutung ist. Nicht minder bedeutend ist der Segen, den die Kasse durch den Zusammenschluß mehrerer Tausender deutscher Standesgenossen zu gemeinsamer Hilfe und zur Einigung und Stärkung des höheren Lehrerstandes gestiftet hat. Und wenn die Höhe des Verwaltungsaufwandes für die Beurtheilung der ganzen Betriebsweise eines gemeinsamen Unternehmens ausschlaggebend ist, so steht die Kasse glänzend da, weil sie jetzt nur noch von zwei Gesellschaften an Billigkeit der Verwaltung übertroffen wird.

+ [Zur schleunigen Versicherungsnahme gegen Hagelschaden] mahnt dringend die Westpreußische Landwirthschaftskammer. Wie bedeutend gerade in unserer Provinz die Hagelschäden sind, zeigen die Entschädigungen, welche von den Gesellschaften in den letzten Jahren bezahlt werden. Sie betragen im Jahre 1896, dem schadenreichsten Jahr seit 1885, für die Provinz 1 060 000 Mk. in 620 Feldmarken. Es ist auch nicht ein einziger Kreis der Provinz vom Hagelschaden verschont geblieben. Im Jahre 1897 betrug die Entschädigung 520 000 Mk. Auch im Vorjahre sind sämmtliche Kreise der Provinz vom Hagelschaden heimgesucht worden. (Wir verweisen hier auch auf die Notiz unter der Rubrik „Landwirthschaftliches." D. Red.)

Ω [Einsegnung.] Gestern Vormittag fand in der Altlutherischen Kirche die Einsegnung der Konfirmanden der Gemeinde statt. Die Kirche war festlich mit Blumen und Laubgewinden geschmückt.

⊙ [Vom Schießplatz.] Zur Besichtigung der hier schießenden Fußartillerie-Regimenter Nr. 15 und von Hindersin (Nr. 2) am 24. und 25. d. M. sind hier eingetroffen: Seine Exzellenz der Herr General-Inspekteur der Fußartillerie, General der Artillerie Edler von der Planitz mit zwei seiner Adjutanten und der Inspekteur der 1. Fuß-Artillerie-Inspektion Herr Generallieutenant von Kettler, Exzellenz, mit einem Adjutanten, sämmtlich aus Berlin. Dieselben sind im Hotel „Kaiserhof" abgestiegen. Außer der Besichtigung im Exerzieren zu Fuß findet morgen das Prüfungsschießen der beiden Regimenter und außerdem noch das Schießen um den Kaiserpreis statt. — Die Schießübungen dieser Regimenter neigen ihrem Ende zu, denn schon am 27. d. M. müssen dieselben den Schießplatz räumen, um den Fußartillerie-Regimentern Nr. 5 aus Posen und von Dieskau Nr. 6 aus Neisse bezw. Glogau, welche bereits am 1. Juni d. J. hier eintreffen, Platz zu machen. Zu Vorbereitungsarbeiten sind bereits größere Vorkommandos von beiden Regimentern hier eingetroffen. Die Schießübungen dieser Regimenter dauern bis zum 29. Juni. — In Begleitung des Generals von Langenbeck (vergl. die Notiz „Militärisches" weiter oben) befindet sich noch hier Premierlieutenant von Hartrott vom Generalstabe des 2. Armeekorps.

+ [Dampferfahrt.] Bekanntlich macht morgen die Stadt-Verwaltung eine Besichtigungsreise nach der Steinorter Stadtforst. Die Hinreise erfolgt auf dem Dampfer „Graf Moltke", nicht „Prinz Wilhelm," da letzterer sich zur Zeit in Danzig zur Reparatur befindet.

— [Der Entwurf einer Fahrradordnung] für ganz Preußen ist nunmehr vom Minister des Innern dem Vorstand des Deutschen Radfahrbundes zur Begutachtung überwiesen worden. Dieser „Entwurf einer Polizeiverordnung über den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen" umfaßt 15 Paragraphen, deren erster als Grundprizip bestimmt, daß die für den Fuhrwerksverkehr geltenden Vorschriften auf das Fahren mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen sinngemäße Anwendung finden, soweit nicht in den folgenden Paragraphen andere Bestimmungen getroffen sind. Aus den weiteren Anordnungen ist hervorzuheben: Die Wegepolizeibehörden sind befugt, den Verkehr mit Fahrrädern auf bestimmten Fußwegen, zu denen auch die Chausseebankette gehören, zu gestatten; desgleichen das Befahren bestimmter Wege, Straßen und Plätze mit Fahrrädern oder bestimmten Arten von Fahrrädern ganz oder zeitweilig zu untersagen. Wettfahrten auf öffentlichen Straßen bedürfen behördlicher Genehmigung. Jedes Fahrrad muß mit sicher wirkender Hemmvorrichtung und Glocke versehen sein. Es müssen bei sich führen und den Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorzeigen: 1. Radfahrer, welche in Preußen einen Wohnsitz haben, eine auf ihren Namen lautende, von der zuständigen Behörde des Wohnortes ausgestellte, auf die Dauer eines Kalenderjahres giltige Radfahrkarte. 2. Radfahrer, welche ihren Wohnsitz außerhalb Preußens in einem Staat haben, in dem Radfahrkarten gleicher oder ähnlicher Art vorgeschrieben sind, eine nach den dortigen Bestimmungen giltige Radfahrkarte. 3. Radfahrer, welche weder in Preußen noch in einem unter 2 genannten Staate ihren Wohnsitz haben, einen anderweitigen genügenden Ausweis ihrer Person. Militärpersonen, welche das Rad dienstlich benutzen, bedürfen einer Radfahrkarte oder sonstigen Ausweises nicht. Ein Nummerirzwang ist nicht vorgesehen. Der Vorstand des Deutschen Radfahrerbundes wird nach der „Frankfurter Zeitung" noch verschiedene kleinere, aber wesentliche Verbesserungen in Vorschlag bringen.

+ [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Dorf Rehden, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Kaphahn zu Graudenz.) — Stelle zu Lonskipiec, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel.) — Lehrerstelle zu Pr. Friedland, kathol. (Kreisschulinspektor Braune zu Pr. Friedland.)

☾ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,40 Meter über Null, Wassertemperatur 18 Grad. Eingetroffen ist der Dampfer „Graf Moltke" mit drei Kähnen, davon zwei beladen, aus Brahnau, der Dampfer „Bromberg" aus Danzig resp. Bromberg mit Artillerie-Material, Bratenschmalz, Heringen, Petroleum und Wein beladen und einem beladenen Kahn im Schlepptau, fünf Kähne aus Danzig bezw. Brahnau, ein Kahn mit Thon aus Halle, ein Kahn mit Ziegeln aus Zlotterie, fünf Kähne mit Steinen aus Nieschawa. Abgefahren sind: der Dampfer „Deutschland" mit Ladung und sechs beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau, „Anna" mit Rohzucker, Weizen, Mehl und rektifizirtem Spiritus beladen nach Neufahrwasser bezw. Danzig, ein Kahn mit Thon nach Wloclawek, fünf Kähne mit Steinen nach Schulitz, Fordon bezw. Graudenz, zwei Kähne mit Melasse nach Magdeburg, zwei Kähne mit Rohzucker nach Neufahrwasser, ein Kahn mit Ziegeln nach Danzig. Eingegangen sind zwölf Transporte Rundkiefern, theilweis mit Oberladung von Weißbuchen und Birkenstämmen, 32 Traften an verschiedene Ordres, theils zum Verkauf Thorn. Abgeschwommen sind 16 Traften.

* Podgorz, 22. Mai. Der Bezirksausschuß hat den Beschluß der städtischen Behörden, wonach die Kommunallasten durch 280% der Einkommensteuer und 200% der Realsteuern gedeckt werden sollten, nicht genehmigt, vielmehr eine Erhöhung der Betriebssteuer und die Einführung einer Biersteuer gefordert. — Trotz der ungünstigen Witterung konzertirte heute die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr 15 im Garten zu Schlüsselmühle bei ziemlichem Besuche. Hoffentlich wird das Pfingstfest günstigeres Wetter bringen.

— Gremboczyn, 22. Mai. In der Hauptversammlung des hiesigen Darlehns-Kassenvereins erstattete der Vereinsvorsteher Bericht über den in Graudenz abgehaltenen Rechnerkursus. Die in dem Bericht aufgeworfenen Fragen wurden ausführlich erläutert. Genossen, welche Konsumbezüge durch den Verein machen, haben ein zinsfreies Ziel von einem Monat. Von dann ab müssen Konsumbezüge, falls sie nicht sogleich bezahlt sind, mit 4½ Prozent verzinst werden. Nach sechs Monaten wird die Konsumschuld in eine Geldschuld umgewandelt. Der Zinsfuß für Spareinlagen wurde für Genossen, Schulkinder und Dienstboten von 3½ auf 4 Prozent erhöht.

Kunst und Wissenschaft.

— Für das Andenken Vasco de Gamas. Am Montag überreichte in der Sitzung der Geographischen Gesellschaft zu Lissabon, welcher auch der englische und österreich-ungarische Gesandte beiwohnten, der holländische Gesandte dem König ein Album und eine goldene Krone als Ehrung Hollands für das Andenken Vasco de Gamas. Der König antwortete, Portugal erkenne diese Ehrung mit Dank an.

Vermischtes.

Der vorsichtige Schulmonarch. Zwischen einer gut deutschen Stadt in Böhmen und der Residenzstadt Dresden sind, laut „Dresd. Nachr.", in den letzten Wochen folgende Postkarten mit Ansichten der beiden Städte gewechselt worden: 1. „An die löbl. Herren Studenten des Gymnasiums (Prima) in Dresden .... Ersuche die p. t. Studenten, mich, da ich eifrige Sammlerin bin, mit einigen dortigen Ansichten zu beglücken, wo ich mich dann auf Wunsch revanchiren werde. Mit treudeutschem Gruß ergebenst Johanna K......" (Adresse). 2. An Fräulein u. s. w. „Sehr geehrtes Fräulein! Da es in Dresden vier Gymnasien giebt, so ist Ihre Ansichtspostkarte erst verspätet einem von diesen ausgehändigt worden und zwar pflichtgemäß zuerst an seinen — Rektor. Dieser muß nun aber leider Bedenken tragen, Ihren Wunsch zu erfüllen und die Schüler der obersten Klasse aufzufordern, mit Ihnen in einen Austausch von Ansichtspostkarten zu treten. Er kann Sie sich nur als ein noch recht junges und reizendes Fräulein vorstellen und würde die Verantwortung vor den Eltern seiner Schüler nicht übernehmen können, wenn aus diesem Austausch von Ansichten und Grüßen der Wunsch nach persönlicher Bekanntschaft entstehen und dann die Erfüllung dieses Wunsches die Herzen der Schüler in Gefahr bringen und sie von den Studien ablenken würde. Wir bitten Sie also, mit dieser einen Ansicht und der Erwiderung Ihres treudeutschen Grußes durch einen schon recht bejahrten Schulmonarchen vorlieb zu nehmen."

Landwirthschaftliches.

Schlimmes Hageljahr in Sicht! Eine Mahnung an die Landwirthe, die Versicherung ihrer Feldfrüchte, sofern es noch nicht geschehen, baldigst zu besorgen, veröffentlicht Herr von Debschitz-Raudten in der „Allg. Vers.-Presse," denn es stehe zwar ein fruchtbarer, aber auch ein sehr hagelreicher Sommer bevor. Er stützt sich hierbei auf die Erfahrung, daß ein hoher Grundwasserstand während des Sommers in der Regel mit einem schweren Hageljahre zusammenfällt, und thatsächlich haben wir jetzt einen so hohen Grundwasserstand, wie er seit sechs Jahren nicht gewesen ist. Auch aus einem anderen Grunde ist anzunehmen, daß der Sommer 1898 viele und schwere Hagelschläge bringen wird. Es ist eine Thatsache, daß auf einen übermäßig milden Winter fast stets ein sehr heißer und gewitterreicher Sommer folgt und mit den Gewittern treten auch die Hagelschläge auf. Thatsächlich sind auch schon im Königreich und in der Provinz Sachsen, sowie in Bayern, Thüringen etc. recht heftige Gewitter mit schwerem Hagelschlag niedergegangen. Vielleicht trägt diese Mahnung das ihre dazu bei, daß alle jene Landwirthe, welche noch nicht gegen Hagel versichert sind, recht bald daran denken und daß auch jene kleineren Grundbesitzer, welche überhaupt von der Hagelversicherung bisher nichts wissen wollten, mit sich ernstlich zu Rathe gehen und sich fragen, ob es nicht weiser gehandelt ist, in diesem Jahre eine Hagelprämie zu riskiren, als sich dem Walten des Zufalls zu überlassen. — Die vielfachen Hagelunwetter der letzten Tage in allen Theilen des Reiches haben die Berechtigung der vorstehenden Mahnung gewissermaßen schon bestätigt.

Neueste Nachrichten.

Constantinopel, 22. Mai. In Kalabaka tödtete gestern ein griechischer Soldat einen türkischen Soldaten. — Griechen steckten das Muselmanendorf Ledjevo bei Trikkala in Brand.

Dortmund, 22. Mai. Der „Dortmunder Generalanzeiger" bringt die Meldung von einem großen Grubenbrande auf der Zeche „Zollern". In der Grube seien 45 Bergleute rettungslos verloren. Bis Nachmittags 5 Uhr seien 5 Todte zu Tage gefördert worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Mai um 7 Uhr Morgens: — 1,04 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 24. Mai: Meist heiter, warm.

Handelsnachrichten.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger-Berlin NO. 43

Berlin, 21. Mai 1898.

Das Geschäft in Gräsern zu Wieseneinsaaten ist noch immer verhältnißmäßig lebhaft und sind von den feineren Gräsern manche Arten geräumt. Pferdezahnmais ist in guter Frage und die hier reifenden Maissorten, deren Anbau sich mehr und mehr einzubürgern scheint, sind kaum noch zu haben. Kleesaaten wurden in kleineren Mengen zu Nachsaaten begehrt und sind unverändert im Preise; nur amerikanischer Rothklee, der von Spekulanten gekauft werden soll, ist nach den Listen der Importplätze etwas gestiegen.

Wir notiren und liefern seidefrei, zu den höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: Inländ. Rothklee 42—47, amerik. 30—36, Weißklee fein bis hochfein 47—50, mittelfein 35—48, Schwedenklee 45—53, Gelbklee 12—15, Tannenklee 38—46, Incarnatklee 18—22, Luzerne, provenzer 58—62, ital. 50—54, amerik. 40—43, Esparsette 17—18, engl. Reygras 12—15, ital. Reygras 14—17½, Timothen 18—25, Honiggras 15—23, Knaulgras 38—48, Wiesenschwingel 26—33, Schafschwingel 18—25, Seradella 12—13. Sandwicken 10—12, Johannisroggen 9—10, Senf 11—15, Riesenspärgel je nach Reinheit 12—16, Oelrettig 15—19, echter Pferdezahnsaatmais 7,50—8,50 Mark per 50 Kilogramm ab Berlin. Gelbe Lupinen 110—120, blaue 108—115, graue ostpr. Wicken 160—175, Peluschken 185 bis 200 Mark per 1000 Klgr., Parität Berlin.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 5.	21. 5.		23. 5.	21. 5.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,10	100,—
Russ. Banknoten.	217,30	217,80	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,70	Poln. Pfdbr. 4½%	101,20	101,10
Oesterreich. Bankn.	169,75	169,60	Türk. 1% Anleihe C	25,20	25,25
Preuß. Consols 3 pr.	97,20	97,10	Ital. Rente 4%	91,60	91,20
Preuß. Consols 3½ pr.	103,—	103,10	Rum. R. v. 1894 4%	93,25	93,20
Preuß. Consols 4 pr.	103,10	103,—	Disc. Comm. Antheile	198,20	196,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,50	96,50	Harp. Bergw.-Act.	191,30	189,—
Dtsch. Reichsanl. 3½%	103,10	103,10	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,70	92,20	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,10	100,—	New-York	165,—	154,50
			Spiritus 70er loco.	54,60	54,70

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.



Statt besonderer Meldung.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, am Sonntag, den 22. Mai, Mittags 12½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den Brauereibesitzer

Gustav Engel

im noch nicht vollendeten 48. Lebensjahre nach langen schweren Leiden zu sich zu nehmen, was hiermit, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 23. Mai 1898

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Exportation nach der St. Marienkirche findet am Dienstag, den 24. Mai, Nachmittags 6½ Uhr vom Trauerhause, die Beerdigung am Mittwoch nach stattgehabtem Trauergottesdienste um 9 Uhr Vormittags von der Kirche aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Mittwoch, den 25. Mai 1898,
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

182 (von einer früh. Sitzg.) Betr. das Project für den Neubau eines Knabenmittelschulgebäudes.
209 Betr. die Bestimmungen über die Ausführung von Eisbrech- und Eissprengarbeiten auf der Weichsel.
210 Betr. die Bewilligung des Patronatsantheils zu den Kosten für Reparatur des Stallgebäudes auf dem Pfarrgrundstück in Gremboczyn.
211 Betr. desgl. zu den Kosten für den Reparaturbau an der Kirche zu Gurske.
212 Betr. die Berufung des Lehrers Klatt aus Seehausen auf die neu errichtete Lehrerstelle bei der II. Gemeindeschule.
213 Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro März 1898.
214 Betr. die Weiterführung der Gasrohrleitung vom Kinderheim nach dem Ziegeleietablissement sowie Beleuchtung des Gartens.
215 Betr. die Festsetzung der Umzugskostenentschädigung für den Lehrer Gramsch.
216 Betr. die weitere Bewilligung von 3000 Mark für die Bearbeitung des Entwurfs zum Neubau der Knabenmittelschule.
217 Betr. die Vermiethung eines Theils des Zwingers am Gerechtenthore.
218 Betr. den Verkauf des baufälligen ehemaligen Spritzenschuppens auf dem Hofe der städt. Ziegelei zum Abbruch.
219 Betr. die Herstellung der Uferbefestigung vorlängs des ehemaligen Zollabfertigungsschuppens.
220 Betr. die Verlegung von Trottoir in Straßen der Innenstadt.
221 Betr. den Vertragsentwurf mit der Intendantur 17. Armeekorps, bezgl. Uebernahme des militärfiskalischen Entwässerungskanals in der Ulanen- und Kasernenstraße bis zur Weichsel.

Thorn, den 21. Mai 1898.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke. 2109

Verdingung.

Der Bedarf an **Fleisch- u. Wurstwaaren** für die Menageküchen der in Thorn garnisonirenden Truppen und für das Garnisonlazareth soll am

Donnerstag, d. 2. Juni cr.,
Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des Proviantamts zu Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Proviantamt Thorn bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift:

„Angebote auf Fleischwaaren"

versehen, portofrei einzusenden. Das Uebrige enthalten die gegen früher geänderten Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pf. für das Exemplar dort abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden dortselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur, 17. Armeekorps. 2070

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Seelig David aus Thorn, in Firma

S. David

ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin und zugleich Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen

auf den 17. Juni 1898,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer Nr. 7 anberaumt.

Thorn, den 18. Mai 1898.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. 2100

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen.
A. Majewski, Fischerstr. 55.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Am 24. d. Mts., Vorm. 9 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **etwa 8—900 Paar verschied. Herren-, Damen- u. Kinderschuhe und Gamaschen** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. 2111

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Moselweine

pro Flasche excl. 50 Pf. empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Garantirt auswuchsfreies

Kaisermehl

und

Weizenmehl 000

offerirt zum Feste
Thorner Dampfmühle Gerson & Co.

Garantirt auswuchsfreies

Kaiserauszug-Mehl

in bekannter Güte, preiswerth für **Wiederverkäufer** liefert

J. Lüdtke, Mehlhandlg.,
Bachestraße Nr. 14.

Zum bevorstehenden Feste
offerirt billigst
garantirt auswuchsfreies
hochfeines

Kuchenmehl

Blauen Mohn — Weißen Mohn

aus den Leibitscher Mühlen.
Amand Müller.

Kaiser-Mehl

auswuchsfrei, empfiehlt
Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Senfgurken Preisselbeeren

empfiehlt billigst
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt 11.

Frische Matjesheringe
Neue Malta-Kartoffeln

empfiehlt **A. Kirmes.**

Neue Castlebay Matjes-Heringe
empfiehlt 2103
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26

Jeden Posten geschmolzenen sowie

frischen Rohtalg

kauft zu höchsten Preisen
Danziger Dampftalgschmelze
Petersen & Thiele.

LOOSE

zur **II. Berliner Pferde-Lotterie.** — Ziehung 8. Juni 1898. — Loose à Mk. 3,30 sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung".
Bäckerstraße 39.

Wegen Ueberfüllung in meiner Fabrik findet in meiner Filiale

Culmerstraße 4
bei **H. Penner**

der Verkauf zu weit herabgesetzten Preisen statt.

Nur diese Woche.

H. Penner, Schuhfabrikant.

Sanatorium

Anstalt für Diät u Wasserkuren v. prakt. Arzt Dr. med. P. Schulz.
Königsberg i./Pr., Hufen (Villenvorstadt.)
Vorzügl. Erfolge bei allen chronischen Leiden.
Sprechstunden im Sanatorium u. i. d. Stadt Steindamm 19.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898: 734½ Millionen Mark.
Bankfonds: . . . . 232½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Schulst. 20, I (Bromb. Vorst.
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

F. F. Resag's
Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Tuchlager.

Maassgeschäft für neueste Herren-Moden.
Täglich: Eingang von Neuheiten.
B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Jede Art von **Tapezierarbeiten** werden sauber u. nur reell ausgeführt von
E. Jacobi Bachestr. 11.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 4250

In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck**

Lungenkrankheiten

(chron. Katarrhe und Lungenschwindsucht)

heilbar

durch das vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche

„Glandulen"

Hergestellt aus Bronchialdrüsen. (Gesetzl. geschützt. D. R.-P. 95193.) Rationellste und wirksamste aller bisherigen Behandlungsweisen, denn es ist derjenige Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenerkrankungen heilt. Hunderte von geheilten Kranken und Aerzten bestätigen die ausgezeichneten Heilerfolge.

Jede Tablette von 0,25 Gr. entspricht 0,25 Gr. Drüsensubstanz, Geschmackszusatz Milchzucker. Erhältlich in Apotheken à Mk. 4,50 für 100 Tabl. auch direct aus der chem. Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa., welche auf Wunsch ausführliche Broschüre und Krankenberichte gratis sendet. (VIII 57.)

In Thorn in der Löwen-Apotheke.

O! wie unangenehm!

sind **Mitesser, Blüthchen, Finnen, rothe Flecke etc.,** daher gebrauche man nur die echte Bergmann's:

Carbol-Theerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge.** à St. 50 Pf. bei: 1910

Adolf Leetz und Anders & Co.

---

1) Traviata

eingetr. preuß. Stute, 6jähr. 8", Stockmaß für jedes Gewicht, elegantes Commandeur-Pferd, sehr wend.

2) Franz. Fuchsstute,

7jährig, 5", sehr gängig, bequem, beide Pferde truppenfromm, garantirt fehlerfrei, wegen Urlaub preiswerth zu verkaufen.

Wachtmeister **Knopf,** Dragoner 10.
2096 **Allenstein.**

Ein fast neuer vierzölliger

Wagen

ist zu verk. bei **A. Klein,** Weißhof b. Thorn.

---

1 Aufwärt. v. sof. verl. Schillerstr. 20, II Tr.

Rasenmäher

empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

Ein Hausgrundstück

in ruhiger Lage von **Mocker** ist sofort zu verkaufen n. i. d. E. d. Zeitung.

Eck-Grundstück verkauft mit gewerblich. Bauplätzen, sow. Repositorium, Tombank, Tische, Stühle. **Henschel.**

Allein-Vertreter

für Thorn u. Umgegend gesucht zum Vertriebe unseres patentirten, vorzüglich bewährten Trockenlegungsmittels **„Pinol."** Im Baufach gut eingeführte, energische Bewerber wollen sich melden.

Deutsche Vertriebsgesellschaft „Pinol"
Nürnberg. 2097

Maurer

sucht
L. Bock, Thorn.

Maurergesellen

zum **Neubau des Postgebäudes** auf dem **Artillerie-Schießplatz** werden gesucht.

Meldungen bei dem Maurerpolier **Kochinski.** 1927

Baugeschäft
Ulmer & Kaun.

Malergehilfen

verlangt **Jaeschke.**

Fuger

sucht
L. Bock, Thorn.

Hausdiener

sucht von sofort. *Hotel Museum.*

Daselbst ist ein **fast neues Fahrrad** billig abzugeben. 2078

Gesuche und **Angebote** jeder Art werden unter Discretion an die für den speciellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und einlaufende Offertbriefe täglich dem Auftraggeber zugesandt von der im In- und Auslande seit vielen Jahren bekannten **Central-Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** Vertreter in fast allen grösseren Städten. Bureau in **Thorn: Bäckerstr. 39.**

Mittwoch, d. 25. Mai,
Abends 8½ Uhr:
Kgl. = ☐ in I.

Waldhäuschen.

Heute Dienstag: Frische Waffeln.



Reizende Neuheiten
in
Blousen und Blousenhemden
auch für
Radlerinnen
empfiehlt
Gustav Elias.

Ein Gartenzelt auch für Balkon und **1 Regulator** zu verkaufen.
Neues Proviantamt Wilhelmsplatz Rosnitr.

Laden, Lagerräume, Hofraum

und **Zubehör,** eventl. kl. Wohnung jetzt vom **Techn. Bureau** benutzt, wegen Verlegung desselben nach

Baderstraße 28.

zum **1. Juli d. J.** zu vermiethen.
Zu erfragen **Techn. Bureau Coppernikusstraße 9.**

Waldhäuschen.
1 Balconzimmer u. **1 Zimmer** nebst **Küche** sind noch als **Sommerwohnungen** zu verm.

Herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und Zubehör ist versetzungshalber von sofort in meinem Hause **Schulstr. 11** zu vermiethen.
1031 **Soppart.**

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

---

1 Balkonwohnung,
Zimmer, Entree und Alkoven ist zu vermiethen. **Katharinenstraße 3, II.**

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20, I.**

J. Mädch. a. Mitbew. ges. Bäckerstr. 13, pt.

II. Etage,
2 fein möbl. Zimmer und Entree per 1. Juni cr. zu verm. **Schillerstraße 8.**

Eine Wohnung,
III. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör von sogleich zu vermiethen. **Schillerstraße 8.**

Eine freundl. Wohnung,
auch als Sommerwohnung, 3 Zimmer, Zubehör und Garten, billig zu vermiethen.
2051 **Schulstraße 21, part.**

Die Gewinnliste

der
21. Stettiner Pferde-Lotterie
ist eingetroffen und liegt den Interessenten zur gefl. Einsicht aus in der Expedition.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine „Extra-Beilage", betr. das Hinscheiden der Frau

Emilie Engelhardt
geb. Plantz

bei. **Die Expedition.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Nachmittag 5¾ Uhr entschlief sanft, im Kreise ihrer Kinder, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Emilie Engelhardt

geb. **Plantz**

in ihrem 56. Lebensjahre, was hiermit um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 23. Mai 1898.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. d. Mts., Nachmittag 6½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Nachmittag 6½ Uhr entschlief sanft im Kreise ihrer Kinder unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Emilie Engelhardt

geb. Blank

in ihrem 56. Lebensjahre, was hiermit um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 23. Mai 1898.

Die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. d. Mts., Nachmittag 6½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.